

XXXIV.

Oeffentliche Spectakel. Vergnügungen. Spaziergänge.

T h e a t e r.

Wien zählt fünf Theater, zwei in der Stadt, drei in den Vorstädten. Das k. k. Hoftheater nächst der Burg oder das so genannte National-Theater, dem Range nach das erste, ist ausschließlich dem deutschen Schauspiele gewidmet. Es steht unter der Direction des Herrn k. k. Rathes Franz v. Holbein. Die Gesellschaft ist zahlreich, und zählt viele ausgezeichnete Künstler. Nächst der Berliner-Bühne behauptet dieses Theater wohl den ersten Rang in Deutschland. Die Namen Kobberwein, Korn, Anschütz, Bothe, Wilhelmi, Löwe, Fichtner, La Roche, Peché, Kronser-Fournier, Rettich, Herzfeld, Carol. Müller &c. verbürgen diese Behauptung zur Genüge.

Der k. k. Hofschauspieler-Gallerie ist bereits unter den Kunstsammlungen Erwähnung gemacht worden.

Außer den Norma-Tagen und den Ferien im Monate Juli wird auf der Hofbühne täglich gespielt. Das Theatergebäude macht Fronte gegen den Michaelsplatz, und schließt sich an die k. k. Burg, an die Winterreitschule und die k. k. Redoutensäle an. Es datirt aus den Zeiten der Kaiserin Maria Theresia, und das Innere desselben ist weder sehr geräumig, noch besonders geschmackvoll. Es zählt zwei Parterre und vier Gallerien,

wovon die erste und zweite aus Logen bestehen, die theils jahrweise, theils für den Abend vermiethet sind. Außer diesen gibt es auch noch Parterre = Logen daselbst. Die drei ersten Logen der Gallerie, und die große Mittelloge sind für den allerhöchsten Hof und dessen Suite bestimmt, und mit einer reichen Draperie von rothem Sammt mit Gold geschmückt. Die Sitte erfordert es, im ersten Parterre nur mit abgezogenem Hute zu erscheinen, der Hof sei nun gegenwärtig oder nicht.

Die Verzierungen des Hauses sind weiß und Gold. Die Courtine, Apollo von den Musen umlagert, ist ein ausgezeichnetes Kunstwerk der berühmten Maler Föger und Abel. Auch ist hier seit Jänner 1825 eine zweite eiserne Courtine angebracht, um für den Fall eines auf der Bühne entstehenden Feuers, dieselbe von dem Schauplatz sogleich gänzlich abzuschließen, und den Zuschauern den Vortheil zu gewähren, sich ohne Uebereilung aus dem Schauspielhause entfernen zu können. Eine große Astrallampe erleuchtet den äußern Schauplatz. Der Anfang des Schauspieles ist um 7 Uhr, bei Stücken von größerem Umfange auch um halb 7 Uhr. Das Hervorrufen engagirter Mitglieder ist untersagt: nur bei dem Wiedererscheinen nach einer schweren Krankheit ist solches gestattet.

Die Darstellungen wechseln ab mit Gaben aus allen Zweigen der dramatischen Dichtkunst; doch ist das Drama das vorherrschende Princip dieser Bühne. Uebrigens bringt sie Alles, was nur einiger Maßen Bedeutendes

in Deutschland erscheint zur Aufführung. Shakespeare's, Schiller's und Goethe's Meisterwerke, Adolph Müllner's, Adam Dehenschläger's, Grillparzer's, Raupach's und Halm's Schöpfungen verschwinden nie vom Repertoire und wechseln mit Iffland's, Kogebue's, Weissen-thurn's u. a. vorzüglichsten Stücken ab.

Die Preise der Plätze:

G. M.

Eine Loge	5 fl. — fr.
Eintritt in's erste Parterre	1 » — »
Gesperrter Sitz daselbst	1 » 24 »
Eintritt in den dritten Stock	— » 36 »
Ein gesperserter Sitz daselbst	— » 48 »
Der Eintritt in's zweite Parterre	— » 30 »
Der Eintritt in den vierten Stock	— » 20 »

Das k. k. Theater nächst dem Kärnthnerthore. In architektonischer Beziehung zeichnet sich dasselbe gar nicht aus, ob es gleich größer als das Burgtheater ist. Es entstand im Jahre 1763, nachdem ein früher auf gleicher Stelle gestandenes Schauspielhaus am 3. November 1761 abgebrannt war. Das Haus hat ein Parterre mit einer erhöhten Abtheilung, und fünf Stockwerke, wovon die beiden ersten, wie im Burgtheater, ganz aus Logen bestehen.

Dieses Theater ist für Opern und Ballette bestimmt. Von der deutschen Oper haben sich die Damen Hasselt, Luger, Luczek und die Herren Staudigel, Schunk u. c.; von der italienischen Gesellschaft aber, die im Frühjahr und Sommer gewöhnlich 50 Vorstellungen gibt, die Damen Ungher, Brambilla, Tadolini und die

Herren Donzelli, Badiali, Ronconi und Moriani sehr beliebt gemacht. Das Orchester und das Sangerchor sind ausgezeichnet.

Die Preise der Platze sind folgende:

Bei der deutschen Oper und beim Ballet.	G. M.
Eine Loge im 1., 2. Stock und im Parterre	8 fl. — kr.
Eine Loge im 3. Stock	6 » — »
Ein Sitz im 1. Parterre	1 » 24 »
Ein Sitz im 2. Parterre und im 3. Stocke	1 » — »
Ein Sitz im 4. Stocke	— » 45 »
Ein Eintritts-Billet ins 1. Parterre	1 » — »
Ein detto ins 2. Parterre und im 3. Stock	— » 40 »
Ein detto im 4. Stock	— » 24 »
Ein detto im 5. Stock	— » 15 »
Bei der italienischen Oper:	
Eine Loge im 1. 2. 3. Stock oder im Part.	20 » — »
Ein Sperrsitz im Parterre oder auf der ersten Gallerie	2 » 20 »
Ein detto in der großen Loge im 3. Stock erste Reihe	2 » — »
Ein detto in der großen Loge 2. oder 3. Reihe	1 » 20 »
Ein detto im 4. Stock	1 » 10 »
Eintritt in das Parterre oder die erste Gal- lerie	1 » 20 »
ditto in den 4. Stock	— » 40 »
ditto in den 5. Stock	— » 24 »

Die Vorstadt-Theater.

Das k. k. privilegirte Theater an der Wien ist das größte und schönste Schauspielhaus der Kaiserstadt. Es entstand unter dem Schauspiel-Director Schikaneder und wurde von 1797 bis 1800 durch den Baumeister Jäger aufgeführt. Das Vordergebäude ist zu Wohnungen bestimmt; im Mittelgebäude befindet sich der eigentliche Schauplatz und die Bühne, im Hintergebäude aber sind die Probefäle, Garderoben, das Casse- und Dekonomie-Bureau und mehrere Wohnungen. Die Bühne selbst gehört zu den breitesten und tiefesten von Deutschland. Nach hinten zu kann ein großes Thor auf die Straße eröffnet werden, wodurch Cavallerie-Einzüge u. dgl. Statt finden können. Bei großen Spectakelstücken faßt die Bühne oft mehr als 500 Menschen und über 100 Pferde.

Die Verzierungen des äußern Schauplatzes sind äußerst geschmackvoll. Es hat zwei Parterre, vier Gallerien, 8 Parterre-Logen und 10 Logen im ersten Stockwerke. Die Loge für den allerhöchsten Hof befindet sich auf der ersten Gallerie rechts an der Bühne; sie ist mit rothem Sammt geschmückt, und reich mit Gold verziert. Hier werden vorzugsweise große Schau- und Localstücke aufgeführt. Herr Director Carl, Nestroy und Scholz sind als Komiker allgemein beliebt.

Preise der Plätze:

C. M.

Loge im Parterre und im ersten Stock 5 fl. — kr.
 Gesperrter Sitz daselbst — » 50 »

G. M.

Eintritt daselbst	— fl. 36 Kr.
Gesperrter Sitz im zweiten Parterre und zweiten Stock	— » 40 »
Eintritt daselbst	— » 24 »
Dritte Gallerie	— » 18 »
Vierte Gallerie	— » 10 »

Das k. k. priv. Theater in der Leopoldstadt Nr. 511, wurde von einem Herrn von Marinelli erbaut, und ist jetzt ein Eigenthum des Herrn Carl. Man gab Anfangs bloß niedrig = komische, meistens extemporirte Stücke, ging aber bald zu Feenmärchen, Ritter = und Geistergeschichten über, in denen Paroche, als Schildknappe Casperle, das Zwerchfell des Wiener = Publicums erschütterte. Von diesem Lektorn erhielt das Theater im Munde des Volkes den Zunamen »beim Casperl«, der ihm auch zum Theile jetzt noch anklebt, obgleich diese Periode sammt ihrer komischen Maske längst verschwunden ist.

Dieses Theater ist in Hinsicht des Volks = Spectakels, dem es vorzugsweise gewidmet ist, noch immer höchst eigenthümlich, obwohl es seine ausgezeichnetsten Talente, die Schauspieler Ignaz Schuster, Raimund und Korntheuer, längst eingebüßt hat. Gegenwärtig spielt abwechselnd ein Theil des Personales von Theater an der Wien auf dieser Bühne. Die Pantomimen, mit vortrefflichen Maschinen und Flugwerken, behalten noch immer ihren alten Ruf.

Der Schauplatz besteht aus einem Parterre und

drei Gallerien. Die Preise der Plätze sind gegenwärtig folgende:

Eine Loge	3 fl. 12 kr. C. M.
Parterre und erste Gallerie	— » 30 » » »
Ein gesperrter Sitz daselbst	— » 48 » » »
Zweite Gallerie	— » 20 » » »
Ein gesperrter Sitz daselbst	— » 36 » » »
Dritte Gallerie	— » 8 » » »

Billets für Logen und gesperrte Sitze sind von 8 Uhr Früh bis 1 Uhr Mittags im Schauspielhause selbst und im Kaffehhause auf dem Stephansplatze zu haben.

Das k. k. priv. Theater in der Josephstadt, Kaiserstraße Nr. 102, wurde am 2. November 1788 von dem Schauspiel-Director Carl Mayer zum ersten Male eröffnet. Gegenwärtig steht es unter der Direction des Herrn Franz Pokorny. Im Jahre 1822 ward es durch den Architekten Hildwein neu erbauet; das Podium aber nach Angabe des berühmten Maschinenisten Koller verfertigt. Die innere Ausschmückung ist geschmackvoll. Das Schauspielhaus hat drei Gallerien, und zählt 14 vortheilhaft angebrachte Logen und 400 Sperrsitze. Das Ganze wird durch eine Atrallampe magisch erleuchtet; eben so ist für den Zutritt der frischen Luft mehrfach gesorgt. Die Ein- und Ausgänge sind geräumig. Man gibt hier Localstücke, die neuesten und besten Opern u. dgl.

Die Eintrittspreise sind gegenwärtig:

Für eine große Loge	6 fl. — kr. C. M.
Für eine kleine Loge	4 » — » » »

Parterre und erste Gallerie . . . — »	30	fr.	C.	M.
Gesperrter Sitz daselbst und auf der ersten Gallerie — »	40	»	»	»
Zweite Gallerie — »	20	»	»	»
Ein gesperrter Sitz daselbst . . . — »	24	»	»	»
Dritte Gallerie — »	8	»	»	»

Billets für gesperrte Sitze und Logen sind Vormittags von 9 Uhr bis Nachmittags um 4 Uhr in der Stadt im ehemaligen Tarronischen Kaffehause zu haben. Der Anfang der Vorstellungen ist in allen Theatern um 7 Uhr; die Cassen jedoch werden gewöhnlich schon zwischen 5 bis 6 Uhr eröffnet. Nach dem Aufrollen der Courtine wird kein Begegeld mehr zurückgegeben.

Die Redoute.

In jenem Flügel der kaiserlichen Burg, welcher die eine Seite des Josephsplatzes einschließt, sind die zwei Redouten-Säle, wovon der eine ziemlich groß, der andere aber etwas kleiner ist. Beide Säle wurden vor Kurzem neu decorirt, und gehören zu den schönsten in Deutschland. Die Redouten fangen nach dem Neujahre an, und dauern bis zum letzten Fastnachts-tag. Die Säle werden um 9 Uhr Abends geöffnet. In jedem ist ein besonderes Orchester. Die Musik endet um 6 Uhr Morgens des darauf folgenden Tages, am Fastnachtsdienstag aber schon um Mitternacht.

Die Redoute ist der einzige öffentliche Ort, wo es erlaubt ist, in Maske zu erscheinen. Die besuchtesten und glänzendsten Redouten sind die Katharina-Redoute,

die am dritten Sonntage des Carnevals, am fetten Donnerstag, und jene am Faschingsdienstag. Männliche elegante Masken sind sehr selten, dagegen erscheint das weibliche Geschlecht noch oft in sehr reizenden Bekleidungen.

Neben den Redouten-Sälen sind besondere Zimmer, wo man die ganze Nacht hindurch die gewöhnlichen Erfrischungen, auch warme Speisen, um bestimmte Preise haben kann. Der kleine k. k. Redouten = Saal ist auch das gewöhnliche Locale, in welchem fremde Virtuosen ihre musikalischen Akademien abzuhalten pflegen. Der Eintrittspreis ist gegenwärtig 2 fl. C. M.

Das Ballhaus.

Es ist auf dem Ballhausplatze hinter der kaiserlichen Burg, und sowohl zum Ballspiel eingerichtet, als auch mit Billards versehen. Standespersonen, auch andere rechtliche und ordentlich angekleidete Männer, sowohl Einheimische als Fremde, welche sich mit diesen Spielen eine gesunde Leibesbewegung oder Unterhaltung verschaffen wollen, können es zu allen Stunden des Tages besuchen.

Tanzsäle. Reunionen. Hausbälle.

Unter ein Paar Duzend Tanzsälen zeichnen sich jener beim Sperl in der Leopoldstadt Nr. 210, und der zur goldenen Birne auf der Landstraße Nr. 63, durch ihre Größe, geschmackvolle Einrichtung und vorzügliches Orchester, durch Strauß, Panner und Re-

meß geleitet, am vortheilhaftesten aus. Gewöhnlich werden an diesen beiden Orten Gesellschafts-Bälle abgehalten. Sehr beliebt ist auch das sogenannte Elysium im St. Annakeller, in der Stadt, Annagasse. Diese Tanzsäle werden überhaupt von den bürgerlichen Classen sehr häufig besucht; die Eigenthümer geben im Herbst, Winter und Frühjahr alle Sonntage und Feiertage unter dem Titel Reunion, Conversation, Soiree u. d. gl. Musik darin, und bedienen die Gäste mit Speise und Trank.

Hausbälle und so genannte Picnicks kann Jedermann nach Belieben in seiner eigenen Wohnung geben, doch muß er es vorläufig der Polizei-Direction anzeigen, von derselben einen Erlaubnißschein erhalten und eine gewisse Taxe für jeden Musikanten zum Musik-Impostamt, in der Wipplingerstraße Nr. 385, entrichten. Es gibt viele Familien, bei denen regelmäßig jährlich in der Carnevals-Zeit solche Haus-Unterhaltungen veranstaltet werden. Die Jugend ergeht sich hier bei Musik und Tanz, und das Alter an den Freuden der Tafel und des Spieltisches. Fremde, die an irgend ein bedeutendes Haus empfohlen sind, erhalten zu solchen leicht Zutritt. Der gastfreie, joviale und fröhliche Charakter der Wiener zeigt sich bei solchen Hausbällen von seiner lebenswürdigsten Seite.

Concerte.

Concerte von durchreisenden und auch hiesigen Künstlern werden theils im Redouten-Saale, theils im land-

ständischen Saale in der Herrngasse und im Saale, des Conservatoriums der Musik gegeben. Die Eintrittskarte ist gewöhnlich zu 3 bis 5 fl. C. M. Vorzüglich zeichnet sich hier das Concert spirituel aus. Ein Verein von Künstlern und Dilettanten nämlich, bringt die berühmtesten Meisterwerke, z. B. Symphonien, Messen, Requiems, Chöre u. dgl. zur Aufführung. Theater = Musik und Concertstücke für einzelne Instrumente sind ganz ausgeschlossen. Man abonniert auf eine festgesetzte Anzahl Concerte, welche während der Wintermonate gewöhnlich im niederösterreich. Landhaus = Saale gegeben werden.

Feuerwerke.

Der Kunst- und Luftfeuerwerker Sturmer erhielt 1777 den noch im Prater bestehenden Feuerwerksplatz, sammt einem Privilegium, Feuerwerke zur Unterhaltung des Publikums abzubrennen. Sein erstes gab er am 23. Mai desselben Jahres. Seitdem werden vom Monate Mai bis September jährlich vier bis fünf abgebrannt. Auf gedachtem Schauplatze steht ein großes Gerüste, an welchem die Decorationen dieses Spectakels befestigt werden; dem Gerüste gegenüber ist ein kleines Amphitheater für die vornehmern und reichern Zuschauer, der ganze Platz zwischen Beiden aber für das große Publicum bestimmt

Das Feuerwerk hat gewöhnlich sechs bis acht Fronten oder Decorationen, die in kleinen Zwischenräumen, eine nach der andern, abgebrannt werden. Diese Decora =

tionen stellen auf eine niedliche Art Gärten, Haine, Tempel, Grotten, Palläste, Städte, Wasserfälle, Blumenbeete, Festungen, Seehäfen u. s. w. vor. Das Ende macht immer eine heftige Kanonade. Es beginnt mit Ende des Tages, und die ganze Vorstellung dauert gegen drei Viertelstunden. Zuweilen werden auch sogenannte Wasserfeuerwerke auf einem Arm der Donau im Prater abgehalten, die vielen Beifall finden.

An den Feuerwerkstagen ist immer viel schöne Welt im Prater; man macht vorher einen Spaziergang daselbst; mit einbrechender Dämmerung geschehen zwei Signal-Schüsse, um die zerstreuten Zuschauer zu sammeln; nach dem dritten Signal-Schusse fängt die Vorstellung an. Es sind manchmal 5- bis 6000 Menschen gegenwärtig.

Abendgesellschaften.

Eine von den willkommensten Vergnügungen dieser Stadt sind die Abendgesellschaften. Sie werden vom höchsten Adel an, durch alle Classen herunter, bis zum wohlhabenden Bürger gegeben. Sie sind hauptsächlich in den Wintermonaten gewöhnlich, vom November an bis zu Ende der Fasten; weniger in den Sommermonaten, weil viele Familien dann auf das Land ziehen, und die in der Stadt lebenden dann gern einen Spaziergang in der kühlen Abendluft machen. Im Winter fangen sie um 8, im Sommer um 9 Uhr an, und dauern bis um 11 Uhr und auch noch länger.

In einigen Häusern gibt man sie drei Mal die

Woche, in andern zwei Mal, auch wohl nur alle 14 Tage Ein Mal; in sehr wenigen alle Tage. Die Unterhaltung dabei ist verschieden: in einigen muß Alles spielen, in andern spielt, wer will, in einigen wird Musik gemacht, in andern getanzt; wieder in andern verreibt man den Abend bloß mit freundschaftlichen Gesprächen. Alle diese Gesellschaften sind gemischt; es erscheinen Witwen, Frauen und Mädchen dabei, und von Männern aus allen Ständen: Beamte, Geistliche, Gelehrte, Soldaten, Künstler, Bürger u. s. w.; die Gesellschaften vom höhern Adel ausgenommen, wo man bloß mit seines Gleichen umgeht.

Für einen Fremden sind die Abendgesellschaften eine angenehme und nützliche Aushilfe. Er lernt mit Einem Male viele Leute kennen; nur muß er sich durch einen schon bekannten Mann darin aufführen lassen, dann hat er für immer den Zutritt, und wird durch diese Gelegenheit auch in mehrere andere Häuser eingeführt.

Der Kaufmänn'sche Verein.

Nach dem Beispiele der größern, Handel treibenden, europäischen Städte haben die ansehnlichsten Mitglieder des hiesigen Handelsstandes, mit Bewilligung der Landesregierung, im Jahre 1819 diesen Verein gegründet. Seine Bestimmung ist: durch eine gemeinsame tägliche Zusammenkunft theils sich über ihre Geschäfte zu besprechen, theils in gewählter Gesellschaft sich zu unterhalten, und den Fremden dieses Standes die gewünschten Bekanntschaften zu erleichtern. Die Ge-

Gesellschaft wurde durch Einhundert Mitglieder aus den hiesigen Handels = Gremien, aus den Fabriks = Inhabern, Notarien und Sensalen begründet. Sie hat Directoren und Ausschüsse, und ihre ganze Organisation ist durch gedruckte Statuten bestimmt. Minderjährige, gerichtlich erklärte Verschwender, und Leute, die in Concurs oder Criminalstrafe verfallen sind, oder einst waren, können nie Mitglieder werden. Außer den obgedachten, zum Handelsstande gehörigen, Gliedern, können auch Staatsbeamte, Gelehrte und Künstler durch ausgetheilte Ehrenkarten in die Gesellschaft eintreten. Fremde werden durch Mitglieder eingeführt, die für derselben gesetzliches Betragen bürgen. Die Unterhaltungen bestehen in freundschaftlichen Gesprächen, im Genuß erlaubter Spiele, in der Lectüre von 50 deutschen, italienischen, französischen und englischen Zeitungen und Zeitschriften, in Erfrischungen und Gastmälern, die ein eigener Traiteur besorgt. Der jährliche Beitrag ist 30 fl. C. M., der Versammlungsort in der Dorotheergasse Nr. 1116. Eintritt zu jeder Stunde des Tages.

Spaziergänge.

Der lebenslustige Wiener ist stets geneigt, wenn ihn nicht wichtige Geschäfte abhalten, jeden schönen Morgen, jeden freundlichen Abend im Freien zuzubringen, und hierzu biethet ihm seine Vaterstadt und ihre schöne Umgegend gar viele der anmuthigsten Plätze.

Die Orte innerhalb der Linie, welche am meisten besucht werden, sind: die Basteien, der Volksgarten, das Pezzl's Wien.

Glacis (besonders der Platz bei der Mineralwasser-
Curanstalt, gemeinhin Pelikanplatz genannt), der Gra-
ben, der Prater, der Augarten, die Brigitten-Kue, das
Belvedere, der fürstlich Schwarzenberg'sche und der fürst-
lich Liechtenstein'sche Garten; der vielen reizenden und
malerischen Gegenden und schönen Lustschlösser in der
Nähe von Wien gar nicht zu gedenken.

Die Basteien und der Volksgarten (siehe pag.
93) werden besonders stark an den heißen Sommeraben-
den, und zur Frühlings- und Herbstzeit auch bei Tage,
besonders aber in den Morgenstunden besucht. Auf den
Basteien sind auch die gewöhnlichen Unterhaltungsplätze
der Kinder, weil sie hier, vor Pferden und Wagen
vollkommen gesichert, frische Luft genießen können. Doch
finden sie sich auch häufig auf den vom Staube befrei-
ten Grasplätzen des Glacis ein, und zwar auf dem
Theile, welcher zwischen dem Kärnthnerthore und dem
Stubenthore liegt.

Der Graben (siehe pag. 35) ist der beliebteste
Spaziergang der Wiener, und Herr D. Wertheim, in
seiner medicinischen Topographie von Wien, macht nicht
ohne Grund hierüber die Bemerkung: »Er hat die Rei-
zung unserer Einwohner gewonnen, ohne sie im Grunde,
wie dieses auch in andern Hinsichten ziemlich oft ge-
schieht, zu verdienen; denn durch die vielen Menschen,
die keinen hinlänglichen Raum da finden, wird man
unaufhörlich gedrängt und gestoßen, und die zu allen
Stunden ungeheure Zahl vorüber rasselnder Wägen
machen ihn nichts weniger, als zu einem ruhigen,

Spaziergänge geeignet.« Am stärksten ist hier das Gedränge an Sonn- und Feiertagen zwischen 11 und 2 Uhr Mittags. Nicht minder fleißig besucht ist der Kohlmarkt, die Straße gegen die k. k. Hofburg zu, und am lebhaftesten an Sonntagen um die Mittagsstunden.

Von den übrigen Spaziergängen ist das Nähere in dem zwölften Abschnitte zu lesen.

XXXV.

Das Postwesen. Donau-Schiffahrt. Dampf-Schiffahrt. Eisenbahnen.

Die k. k. Stadt-Postanstalt in Wien.

Zur Vermehrung der Correspondenz-Angelegenheit, größeren Bequemlichkeit der Aufgabe und schnelleren Vertheilung der angekommenen Briefe, ist seit 1830 für Wien und die Vorstädte eine eigene Stadtpost errichtet worden. Das Stadtpost-Oberamt, Wollzeile Nr. 867, steht nun mit 5 Filial-Postämtern in den Vorstädten dermaßen in Verbindung durch ab- und zugehende Karriolwägen, so daß die Briefe täglich fünfmal ausgetragen werden können. Bei den Filialämtern können aufgegeben werden: Briefe für das In- und Ausland, Gelder und Pakete. Man kann bei selben auf in- und (erlaubte) ausländische Zeitungen Vorausbezahlungen leisten, und sich zu Gil- und Postwagenfahrten einschreiben lassen. Nebst den Filialämtern